

**Rezension der Buch-Neuerscheinung**

**Kein Weg zurück – Leben und Sterben am K2**  
von **Graham Bowley**



**Graham Bowley**  
**Kein Weg zurück**  
Leben und Sterben am K2

**Piper Verlag GmbH, München, 2011 (Malik)**  
**ISBN 978-3-89029-390-5**

**Gebunden, 320 Seiten**  
**Format: 145 x 220 x 30 mm, 550 Gramm**  
**36 Farbfotos, eine Karte**

**Preis: Euro 19,95**

Am 1./2. August 2008 geschieht in der Gipfelzone des K2 eines der größten Unglücke in der Geschichte der Besteigung der Achttausender. Insgesamt 11 Bergsteiger kommen innerhalb von 24 Stunden ums Leben. Andere können sich nur unter verzweifelten Anstrengungen retten, erleiden aber schwere Erfrierungen an Füßen und Händen. Der Autor und Journalist Graham Bowley, der selbst kein Bergsteiger ist, hat zahllose Gespräche mit Augenzeugen sowie mit Weggefährten und Angehörigen der Verunglückten geführt und zeichnet in dem lesenswerten Buch ein

weitgehend vollständiges, genaues und plausibles Bild der Ereignisse. Die Dramatik der Geschehnisse hält an, bis die letzten Bergsteiger wieder ins Basislager zurückgekehrt sind. Entsprechend spannend ist die Handlung von der ersten bis zur letzten Seite des Buches.

In der Nacht zum 1. August brechen etwa 30 Bergsteiger, darunter 2 Frauen, vom Lager 4 auf 7800 m Höhe an der sog. Schulter zum Gipfel des K2 (8611 m) auf. Es sind Teilnehmer verschiedener Expeditionen, die entweder über den Abruzzengrat oder die Cesen-Route hierher aufgestiegen sind. Einen solchen "Massen-Aufbruch" hatte es am K2 vorher noch nie gegeben. An sich hätte eine Vorausmannschaft um 22 Uhr des 31. Juli - 2 bis 3 Stunden vor den anderen - aufbrechen sollen, um Fixseile im sog. Flaschenhals und in der folgenden Traverse unterhalb des senkrechten Eisabbruchs anzubringen - eine ungewöhnliche Maßnahme am K2! Doch es ist schon nach Mitternacht, bis man endlich losgeht. Man fängt viel zu weit unten mit dem Verlegen der Fixseile an und wird folglich früh von den anderen Teilnehmern eingeholt. Es bildet sich ein Stau, der sich erst um die Mittagszeit auflösen wird. Die ersten Gipfelaspiranten kehren um, weil sie erkennen, dass man bei einem Höhengewinn von nur 40 m pro Stunde viel zu spät zum Gipfel kommen wird. Die Mehrzahl scheint sich aber in der Gruppe sicher zu fühlen. Am oberen Ende des Flaschenhalses (8200 m) gehen die Seile aus. Also müssen unten überflüssige Seile entfernt und nach oben gebracht werden. In diesem Hin und Herr stürzen die ersten beiden Bergsteiger tödlich ab. In der gefährlich abschüssigen Traverse geht es extrem langsam weiter. Der Spanier Alberto Zerain löst sich dort gegen Mittag aus der langsamen Kolonne, versichert die Traverse bis zu ihrem oberen Ende (8350 m) und steigt alleine weiter zum Gipfel, den er um 15 Uhr erreicht. Zerain wird der Einzige sein, der noch bei Tageslicht zurück ins Lager 4 finden wird. Es wird dunkel, als die Letzten am Gipfel eintreffen, andere sind zu diesem Zeitpunkt schon wieder im Abstieg.

Nach ca. 18 Stunden seit dem Aufbruch sind alle am Ende ihrer Kräfte, doch jetzt folgt erst der gefährlichste Teil der Besteigung - der Abstieg. Als es absolut dunkel ist, befinden sich die Ersten in der Traverse, die Letzten noch im Schneefeld unterhalb des Gipfels. Im Lichtschein der Stirnlampen tastet man sich nach unten. Einige wissen nicht mehr, wo sie sind, und entschließen sich zum eisigen Biwak. Am Eis-Sérac über der Traverse löst sich eine Eislawine und reißt einen Norweger in den Tod; seine hinter ihm gehende Ehefrau und ein weiterer Norweger können nur ohnmächtig zuschauen. Alle am Morgen befestigten Fixseile - auch im Flaschenhals - sind weggerissen. Im Laufe der Nacht ergeben sich an verschiedenen Stellen sehr

kritische Situationen. Drei weitere Bergsteiger stürzen in der Nacht ab, andere hingegen kommen, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, hinunter ins Lager 4. Von dort sind inzwischen 2 Sherpas zur Hilfe aufgestiegen. Am Morgen kämpfen noch 7 Bergsteiger oberhalb des Flaschenhalses um ihr Leben. Zwei Holländer und ein Italiener gelangen hinunter zur Schulter, dann aber ereilt die anderen vier sowie einen der aufgestiegenen Helfer der Tod: Vom großen Sérac stürzt zunächst ein kleinerer Teil ab und reißt einen Iren in die Tiefe; kurz darauf löst sich eine große Eislawine und zerschmettert die Körper der zwei letzten Koreaner und der zwei Sherpas, die gerade durch den Flaschenhals absteigen.

11 Tote sind zu beklagen, und noch stehen den Überlebenden weitere 2600 m gefährlichen Abstiegs bevor. Einer der Holländer wird noch vermisst. Er war im Nebel zu weit rechts am Lager 4 vorbei abgestiegen und wird schließlich in der Nähe des Lagers 3 der Cesen-Route gefunden, nachdem er ein weiteres Biwak erduldet hatte. Letztlich gelangen alle nach schwerem Abstieg zurück ins Basislager, einige mit schweren Erfrierungen.

Der Autor stellt das Geschehen und die Begleitumstände ausführlich und gut nachvollziehbar dar, chronologisch geordnet, geschildert jeweils aus der Warte der Augenzeugen. Ergänzend fügt er wichtiges Wissen um die Besteigungsgeschichte des K2 und die besonderen Probleme des Höhenbergsteigens ein. Er verzichtet klugerweise auf eigene Bewertungen des Verhaltens der Bergsteiger, womit er dem Leser die Möglichkeit belässt, unvoreingenommen zu eigenen Einschätzungen zu kommen. Es wird deutlich, mit welchen Fehlern die Teilnehmer selbst dazu beigetragen haben, dass es zu diesen tragischen Ereignissen gekommen ist. So hat der Leser nicht nur einen spannenden Lesestoff in der Hand, sondern auch die Möglichkeit zur eigenen Analyse der Geschehnisse.

Stuttgart, den 01. Juni 2011

Günter Seyfferth